

Aus: Comboni-Seiten in „kontinente“ in Mai/Juni 2014. Von Kirsten Milhahn  
(vollständiger Artikel - ohne Bilder aus dem Internet)

## **Uganda: Eine Handwerkerschule fürs Leben**

In Gulu in Norduganda leitet Bruder Konrad Tremmel seit fünf Jahren das „Daniel Comboni Vocational Institute“ – eine Handwerkerschule, die seit 1995 jedes Jahr mehr als 400 junge Männer und Frauen als Schreiner, Steinmetz, Maurer, Elektriker, Friseur, Automechaniker oder Schlosser ausbildet. Der gute Ruf der Schule und die Qualität der Ausbildung eröffnen vielen Abgängern am Ende der Ausbildung die Chance auf eine Stelle.

Maschinenlärm dröhnt über das weitläufige Werksgelände des „Daniel Comboni Vocational Institutes“ in Gulu. Zwischen Produktionshallen hasten Menschen in Monteuranzügen. Aus Klassenzimmern dringt Stimmengewirr. In der Berufsschule wird gehämmert, geschweißt, getischlert, frisiert und vor allem gelernt. Seit 1995 bildet das Comboni-Trainingszentrum im Norden Ugandas junge Männer und Frauen zu Handwerkern aus. „Jedes Jahr sind das mehr als 400 junge Schreiner, Steinmetze, Maurer, Elektriker, Friseure, Automechaniker und Schlosser“, sagt Bruder Konrad Tremmel, der das Zentrum seit fünf Jahren leitet. Es gehört zur Diözese von Gulu. Auf dem 65 Hektar großen Gelände gibt es neben Werkshallen und Schulungsräumen auch einen Computerraum, den schuleigenen Kindergarten, einen Saal für die tägliche Schulspeisung der Lehrlinge, einen Fußballplatz, Gästezimmer und einen Gemüsegarten.

Bruder Tremmel wirbt für seine Berufsschule regelmäßig im lokalen Radio, auch wenn er sich nicht darum sorgen muss, die Ausbildungsklassen zu füllen. Die Auszubildenden kommen meist aus den nördlichen Provinzen. Viele bewerben sich auch aus dem ganzen Land. Religion spielt dabei keine Rolle, Vorbildung schon. Denn sie entscheidet, ob die Lehrlinge für eine so genannte informelle Ausbildung von drei Jahren geeignet sind, in der sie gleichzeitig Theorie und Berufspraxis erlernen. Oder ob sie den praxisorientierten Weg einschlagen. Der eignet sich für Bewerber mit wenig Schulbildung und auch für solche, die nicht lesen oder schreiben können. In einem sechsmonatigen Kurs erhalten sie eine praktische Grundausbildung im Lehrfach.

„In beiden Fällen zeigen wir den Azubis, wie sie mit Kopf und Händen für ihre eigene Zukunft arbeiten. Dabei lernen sie nicht nur das Handwerk, sondern auch, wie sie später ihr eigenes Geschäft führen.“ Tremmel weiß, wovon er spricht. Bevor er nach Gulu kam, war er selbst lange Zeit erfolgreicher Handwerker. Heute ist er in erster Linie Manager, und seine Berufsschule ist inzwischen eine der besten in ganz Uganda. „Neben einer Ausbildung vermitteln wir aber auch soziale Werte“, sagt Tremmel. „Die Azubis lernen, im Team zu arbeiten und pünktlich zu sein. Auf dem Lehrplan stehen darüber hinaus nachmittägliche Kurse wie eine Aufklärung über HIV. Zudem veranstalten wir Fußball- oder Volleyballevents mit Nachbarschulen.“

Doch das Zentrum hat noch eine andere Funktion. Seit Kriegsende in Norduganda fördert es Härtefälle – junge Frauen etwa, die als Teenager Mutter geworden sind, oder Jugendliche mit HIV. Und vor allem jene jungen Menschen, die nach dem Krieg aus dem Busch zurückkehrten in ihre Dörfer. Entführt als Zwölf- oder gar Achtjährige, von den Schulbänken gerissen, verschleppt von Rebellen der LRA, der „Lord's Resistance Army“, einer Guerilla-Armee, die sich Mitte der 1980er als Widerstandsbewegung gegen die ugandische Regierung unter Yoweri Museveni in den nördlichen Provinzen des Landes gründete.

Die entführten Kinder wurden Teil eines entsetzlichen Buschkrieges. Rebellen zwangen sie zum Töten, sie schleppten Lasten, wurden misshandelt, entwurzelt. Gebrochene Seelen ohne Kindheit, wie Konrad Tremmel die ehemaligen Kindersoldaten nennt. Fast alle seien traumatisiert, litten an Ängsten und Alpträumen. „Bei uns bekommen sie eine Aufgabe und die Aussicht auf einen Neuanfang.“

Damit das gelingt, unterhält Tremmel Kontakte zu Handwerksbetrieben in ganz Uganda. „Wir schicken unsere Lehrlinge für Praktika sogar bis in die Hauptstadt Kampala und vermitteln später Arbeitsplätze im ganzen Land. Etwa zwei Drittel der Abgänger finden hinterher einen Job.“ Talentierte Absolventen übernimmt die Schule. Sie beschäftigt inzwischen 120 Angestellte oder Ausbilder.

Die Berufsschule steht deshalb inzwischen für handwerkliche Qualität. Was die Produktionshallen verlässt, ist in der Region begehrt: Möbel, Schul- und Kirchenbänke, Büroeinrichtungen, Bettgestelle, Stühle, Schränke, Türen oder Steinmetzarbeiten erzielen auf dem Markt gute Preise. „Damit decken wir einen Teil unserer Kosten“, sagt Bruder Tremmel. Den Rest beschaffe er schon mal über Spenden aus seinem privaten Umfeld. Die Maschinen für die Produktion stammen aus Italien. „Solide Geräte ohne viel Elektronik“, sagt er. „Was anderes brauchen wir bei den vielen Stromausfällen hier nicht.“

Es gibt inzwischen eine ganze Bibliothek voller Fachbücher für alle Abteilungen, niedergeschrieben und veröffentlicht von den Comboni-Brüdern. Jeder Lehrling kann sich dort nach Bedarf [leihweise] mit der entsprechenden Literatur eindecken. Und damit das Lernen auch einen handfesten Anreiz bekommt, sponsert die Berufsschule den zehnten erfolgreichsten Absolventen eines Kurses die ersten Maschinen für das eigene Geschäft. ☒



*Schulbibliothek  
Bilder des Uganda-Freundeskreis beim Besuch in der Handwerkerschule 2013*



*Verschiedene Holzverbindungen*

„Den Rest beschaffe er schon mal über Spenden aus seinem privaten Umfeld“. – Hiermit meint Bruder Konrad besonders die Unterstützung durch Helene Dingler und unseren Uganda-Freundeskreis e.V. - Wir werden mit Ihrer Hilfe auch weiterhin für die wichtige und gute Arbeit von Bruder Konrad Tremmel finanziell unterstützen und sagen schon jetzt allen Unterstützern ganz herzlichen Dank.

Ihre

*Biopit Schwarzwelder*